

# Gedenken an Mühlacker Nazi-Opfer

## Mahnwachen an Stolpersteinen und Abschlusskundgebung beim Uhlandbau

Mühlacker. An zehn Orten in Mühlacker und den Stadtteilen Lomersheim und Lienzingen erinnern in den Boden eingelassene Stolpersteine an die Opfer der nationalsozialistischen Schreckensherrschaft. Mit Mahnwachen an den Messingpflastern und einer Abschlusskundgebung am Uhlandbau wurde am Samstagabend, dem 75. Jahrestag der Reichspogromnacht, ihrer gedacht.

In der Nacht vom 9. auf den 10. November 1938 wurden in ganz Deutschland die Synagogen in Brand gesetzt und jüdische Geschäfte verwüstet. Mit der „Reichskristallnacht“ setzte eine noch nie dagewesene Gewaltspirale von Verfolgung, Entrechtung und Ermordung der jüdischen Mitbürger ein. Es hatte etwas tief Symbolhaftes, wie die Teilnehmer der Mahnwachen an den Stolpersteinen niederknieten, um sie zu putzen und Kerzen zum Gedenken der Opfer aus Mühlacker und den Stadtteilen zu entzünden.

„Im Unterschied zu anderen Gegenden in Deutschland ist bei uns noch kein Stolperstein beschädigt oder verunziert worden“, sagte Christiane Bastian-Engelbert vom Historisch-Archäologischen Verein, die zu jener Gruppe gehörte, die den Messingquadern vor der Villa Emrich zu neuem Glanz verhalf. Das Leben des sozial engagierten Unternehmers Alfred Emrich sowie das seiner Ehefrau Laura und der



Tochter Marianne wurde in den Gaskammern des KZ Auschwitz ausgelöscht. Sein ehemaliges Wohnhaus ist mittlerweile ein Kooperationskindergarten der Stadt und der Lebenshilfe. „Die Kindergärtnerinnen sind sich sehr bewusst, dass dies hier ein besonderer Ort ist“, sagte Bastian-Engelbert. Das Schicksal des Fabrikanten und seiner Familie versinnbildlicht die Gewaltspirale, wie sie kurz nach der sogenannten „Machtergreifung“ der Nazis begann und deren zunehmend restriktiveren Verlauf Dr. Johannes Bastian anhand der Eckdaten von Gesetzen, Erlassen, Verordnungen und Führerbefehlen am Uhlandbau nachzeichnete. Hier, bei der Abschlusskundgebung, wurden die Namen aller Opfer aus Mühlacker und den Stadtteilen verlesen. Nicht nur Juden, auch Sinti und Roma, Menschen mit Behinderung, politisch Andersdenkende, Deserteure und Wehrdienstverweigerer wurden in die Konzentrationslager verschleppt, dem Euthanasieprogramm ausgeliefert und hingerichtet. So wie Friedrich Schwab, an den ein Stolperstein am Löffelstelzweg erinnert und dessen bewegenden letzten Brief, den der wegen Selbstverstümmelung zum Tode Verurteilte, an seine Eltern schrieb, am Freitag Mechthild Liefke verlesen hat.

(Mühlacker Tagblatt vom 11.11.2013. Text und Foto: Rainer Appich)